



BETRIEBSGEBÄUDE

ZWEI BAUTEN DER LANDESBBAUVERWALTUNG DER PROVINZ BRANDENBURG

ARCHITEKT LANDESBBAURAT R. LANG, BERLIN

MIT 16 ABBILDUNGEN

Das Brandenburgische Wanderarbeitsheim
in Prenzlau

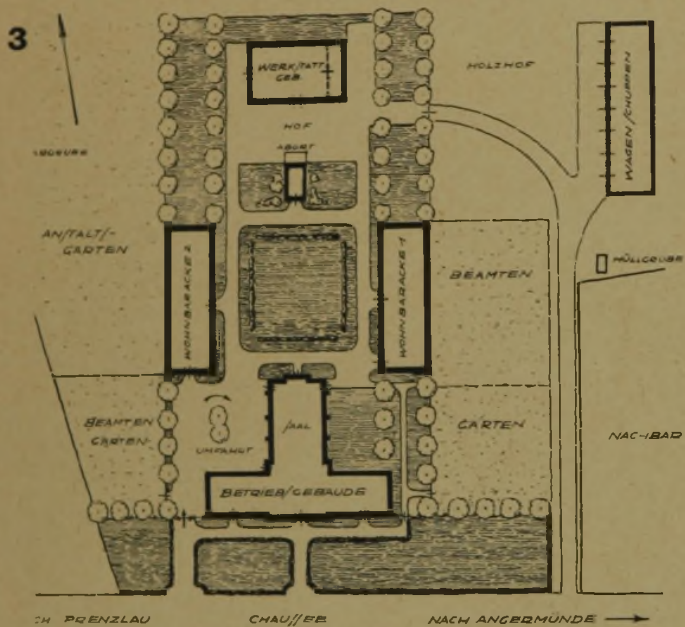
Als im Jahre 1912 auf Veranlassung des Landesdirektors von Winterfeldt-Menkin die Wanderarmenfürsorge als neue freiwillige Aufgabe in den Kreis der sozialen Fürsorge des Provinzialverbandes von Brandenburg einbezogen wurde, stand die Landesbauverwaltung vor einer völlig neuen Aufgabe; denn die einzigen ähnlichen Einrichtungen dieser Art, die Bodelschwingschen Arbeitsasyle, konnten wegen ihres Behelfscharakters nur als Anregung, nicht aber als bauliche Lösung einer solchen Aufgabe angesprochen werden. — Der Grundgedanke dieses neuen Fürsorgezweiges war der, durch einen Kreis von Arbeitsheimen rund um Berlin an den Hauptzugangsstraßen die Wanderer — der Volksmund nennt sie Landstreicher — festzuhalten und sie durch Gewöhnung an seßhafte Arbeit und Arbeitsvermittlung wieder dem bürgerlichen Leben zurückzugeben. So wurden denn von 1913 bis 1914

in Strausberg, Kyritz und Treuenbrietzen neue Wanderarbeitsheime errichtet, während an anderen Orten vorhandene Gebäude der Provinzialanstalten zur Unterbringung der Wanderer dienen mußten. Bei den an diesen drei genannten Orten errichteten Heimen wurde der Normaltyp eines Wanderarbeitsheimes ausgebildet, der sich so gut bewährt hat, daß man auch den Neubau des Wanderarbeitsheimes in Prenzlau, der Ende 1927 begonnen wurde, nach dem gleichen Typ errichtete.

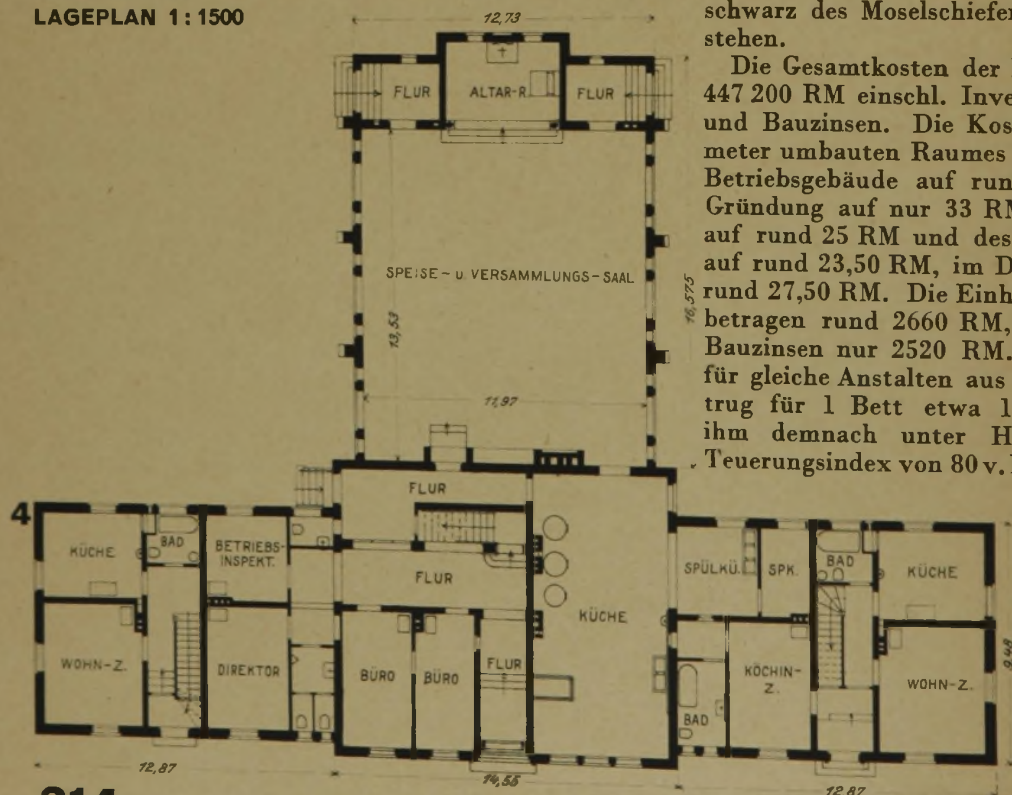
Das typische Gesamtbild einer derartigen Anlage zeigt der Lageplan (Abb. 3, S. 314). Ein Verwaltungs- und Betriebsgebäude an der Straße und zwei massive sogenannte Wohnbaracken für die Wanderer zu beiden Seiten umschließen einen freien Hofplatz, während die vierte Seite gewöhnlich von landwirtschaftlichen Gebäuden, in Prenzlau dagegen, da der Gutsbetrieb schon an anderer Stelle liegt, von einem Werkstattengebäude eingenommen wird.



2 SPEISE- UND ANDACHTSSAAL MIT ALTARRAUM



3 LAGEPLAN 1:1500



4 ERDGESCHOSS-GRUNDRISS VOM BETRIEBS-GEBÄUDE 1:300

Das Betriebsgebäude enthält im Erdgeschoß Verwaltungs- und Wirtschaftsräume und den Speise- und Andachtsaal mit einer Altarnische, im Obergeschoß die Wohnung des Oberinspektors, im Dachgeschoß Fremdenzimmer und Kleiderkammern und im Keller geschoß endlich Bade- und Desinfektionsanlagen für Wanderer usw.

In den beiden massiven Wohnbaracken hat jeder Wanderer seinen Platz und seinen Schrank in den Tagesräumen. Die Schlafräume liegen im voll ausgebauten Dach. Es sind kleine Kojen eingerichtet, die durch den Laufgang in der Mitte getrennt sind und je 2 mal 2 Betten aufnehmen. Dieses „Kojensystem“ hat gegenüber dem Bodenschwingschen Stübchensystem den Vorteil der denkbar größten Raumausnutzung und besseren Überwachungsmöglichkeit und genügt den Ansprüchen vollkommen. Eine Rabitztonne schließt die Schlafräume gegen die Dachkonstruktion ab. Außer den Wohn- und Schlafräumen sind in der einen Baracke noch mehrere Einzelzimmer, Schuster- und Schneiderwerkstätten und in der anderen eine Revierstube mit Isolierräumen für 8 Betten vorgesehen. Die Gesamtbelegung beläuft sich auf 160 Bettplätze, außer den acht Krankenbetten.

Das Werkstattgebäude bietet Raum für eine Tischlerei, Stellmacherei, Schmiede, Schlosserei und Klempnerei und im Dachboden für ein großes Materiallager.

Abb. 1, S. 313, zeigt die Vorderansicht des Betriebsgebäudes, wie sie sich dem Wanderer von der Angermünder Chaussee her bietet. Das Äußere des Saalbaues mit dem als Blickpunkt der ganzen Anlage ausgebildeten Altargiebel ist in Abb. 5, S. 315, wiedergegeben.

Im Äußeren ist Backsteinverblendung aus Rathenower Handstrichsteinen verwendet worden, deren weiße Fugen zusammen mit den weißen außen bündig liegenden Fenstern, den weißen Gesimsen und Dachfenstern in einem lebhaften und frischen Gegensatz zum Grauschwarz des Moselschiefers der Dachdeckung stehen.

Die Gesamtkosten der Neubauten betragen 447 200 RM einschl. Inventar, Außenanlagen und Bauzinsen. Die Kosten für den Kubikmeter umbauten Raumes stellten sich für das Betriebsgebäude auf rund 36,50 RM, ohne Gründung auf nur 33 RM, der Wohnbaracke auf rund 25 RM und des Werkstattgebäudes auf rund 23,50 RM, im Durchschnitt also auf rund 27,50 RM. Die Einheitskosten für 1 Bett betragen rund 2660 RM, ohne Inventar und Bauzinsen nur 2520 RM. Der Friedenspreis für gleiche Anstalten aus dem Jahre 1914 betrug für 1 Bett etwa 1622 RM; es würde ihm demnach unter Hinzurechnung eines Teuerungsindex von 80 v. H. ein Jetztpreis von

**BLICK
AUF DEN SAALVORBAU
GIEBEL
DES ALTARRAUMES**



5

**ARCHITEKT
LANDESBAURAT R. LANG
BERLIN**

DAS BRANDENBURGISCHE WANDERARBEITSHEIM IN PRENZLAU

6



WERKSTATTGEBÄUDE MIT BESCHLAGRAUM

7



WOHNBARACKE

8



BLICK ZWISCHEN SAALBAU UND KRANKENSTATION AUF DIE WOHNBARACKE

DAS BRANDENBURGISCHE WANDERARBEITSHEIM IN PRENZLAW
ARCHITEKT LANDESBAURAT R. LANG, BERLIN

316



**HILFSSCHULE DER BRANDENBURGISCHEN LANDESANSTALT STRASSENANSICHT
IN POTSDAM. ARCHITEKT LANDESBAURAT R. LANG, BERLIN**

2920 RM entsprechen. Das Heim wurde im Herbst des Jahres 1928 fertiggestellt und dem Betrieb übergeben.

Entwurf und Oberleitung lagen in der Hand des Landesbaurats der Provinz Brandenburg Lang, dem als Mitarbeiter Reg.-Baumeister May zur Seite stand. Die Keramikfigur am Altargiebel schuf Bildhauer Merker, Berlin, die malerische Ausschmückung leitete Kunstmaler Pilarski, Berlin. —

Hilfsschule der Brandenburgischen Landesanstalt in Potsdam

Die Landesanstalt in Potsdam beherbergt u. a. etwa 350 geistig abnorme Kinder und Fürsorgezöglinge beiderlei Geschlechts, teils Schwachsinnige und bildungsfähige Idioten, teils Psychopathen und Epileptiker, deren Erziehung und Unterrichtung das Lehrpersonal der Anstalt vor eine besonders schwierige Aufgabe stellt. Die Durchführung des Lehrbetriebes war bisher noch dadurch erschwert, daß der Unterricht an sechs verschiedenen Stellen des ausgedehnten Anstaltsgebäudes in unzureichenden Räumen stattfand. Diesen Mißständen macht der nunmehr fertiggestellte und im Januar des Jahres in Betrieb genommene Neubau eines besonderen Schulhauses ein Ende.

Die Grundrisse (Abb. 11 u. 12, S. 318) zeigen eine äußerst sparsame und gedrängte Anordnung der Klassenräume zu beiden Seiten des Mittelflurs und der Hallen. Jede weitläufige Ausdehnung der Räume mit einseitiger Fluranordnung, wie sie bei Schulbauten jetzt so beliebt ist, ist als zu kostspielig vermieden worden; trotzdem fließt helles Licht durch alle Flure, Hallen und Treppen.

Im reich belichteten Sockelgeschoß sind nur Handwerksräume untergebracht, da der Hand-

fertigkeitsunterricht bei der geistigen Beschaffenheit des Schülermaterials im Vordergrund steht. Fünf große helle Arbeitsräume für Holz-, Metall- und Papparbeiten mit dazugehörigen Lehrmittlräumen und reichlicher Ausstattung an Hobelbänken, Feilbänken, Buchbinderpressen und allem erforderlichen Werkzeug dienen diesem Zweck. Im ausgebauten Dach befinden sich noch eine Nähklasse, das Lehrer- und Konferenzzimmer und sonstige Lehrmittel-, Bibliothek- und Nebenräume. Das Konferenzzimmer ist als einziger Raum der Schule durch Einbau von Bücherschränken, Wandvertäfelungen und Überwölbung mit einer Rabitztonne zur Verdeckung der Dachschräge etwas wohlicher ausgestaltet worden (Abb. 15, S. 320). Der besonderen krankhaften Eigenart der Kinder entspricht auch die außerordentlich reichliche Anordnung von Aborträumen mit besonderen vorgelagerten Waschräumen und die Anlage von besonderen Anfallräumen in jedem Geschoß.

Für die Ausstattung der Schule mußte aus Ersparnisgründen altes vorhandenes Inventar, soweit es noch brauchbar war, verwandt werden. Es sind daher auf dem Bilde der Normalklasse noch die alten Subsellien zu sehen, während nur die Allerkleinsten entsprechend den neuzeitlichen Forderungen Tische und Stühle erhalten haben, die frei im Raum gruppiert werden können.

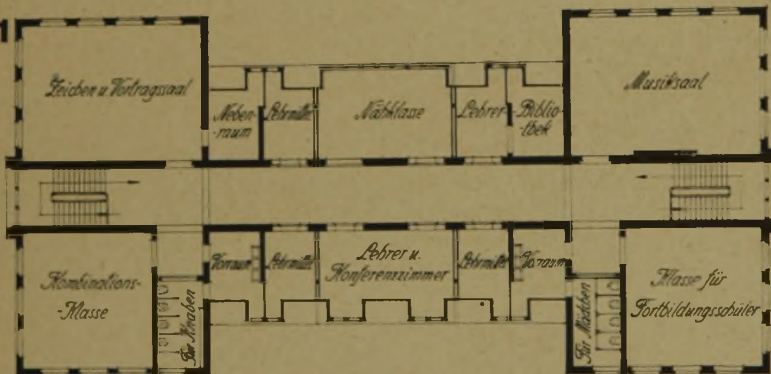
Das Innere des Gebäudes ist äußerst einfach gehalten; die heitere und belebende Raumwirkung ist lediglich der in reichem Maß verwandten Farbe und dem alles durchflutenden Licht überlassen. Von der jetzt in Volksschulen so beliebten Wandverkleidung mit Keramikplatten mußte aus Ersparnisgründen abgesehen werden; nur die vier Pfeiler in jeder Halle sind zum Schutze mit farbigen Platten

10



SEITENANSICHT

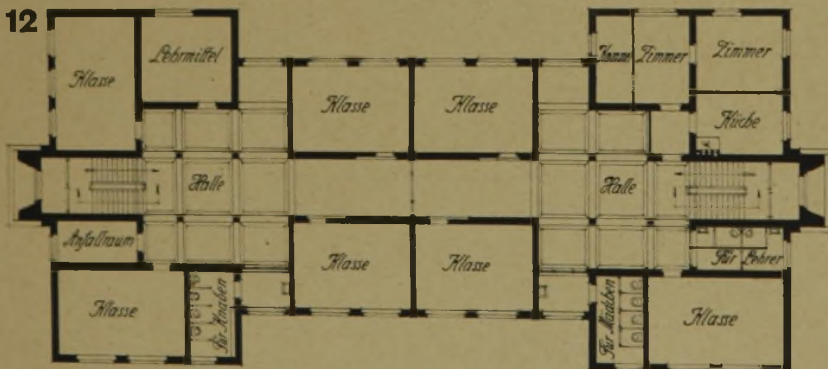
11



HILFSSCHULE
DER BRANDENBURGISCHEN
LANDESANSTALT
IN POTSDAM

ARCHITEKT
LANDESBAURAT R. LANG, BERLIN

12



GRUNDRISSSE VOM ERDGESCHOSS
UND VOM DACHGESCHOSS 1:400

bekleidet worden, die kleine bildliche Darstellungen aus dem Tierleben zeigen.

Im Äußeren ist in Anlehnung an das unmittelbar benachbarte Wilhelmstift und die übrigen älteren Bauten der Anstalt, die die typische Verblendarchitektur aus dem Anfang der 80er Jahre zeigen, Backsteinverblendung aus rotbunten Handstrichsteinen und Schieferdeckung aus hellem graugrünen Thüringer Schiefer verwendet worden. Die Fenster der einzelnen Geschosse sind durch horizontale Bänder mittels Auskrugung jeder zweiten Schicht, im Dachgeschoß in reicherer Weise durch Diagonal-

muster, zusammengefaßt; auch die Giebel sind durch Auskrugung in Diagonallinien dekorativ belebt; kräftig durchschneiden die Vertikalen der Treppenhäuser die Horizontalgliederung, um in den schweren mit vertieften Leibungen versehenen Eingangstüren ihren Abschluß zu finden (Abb. 9 u. 10, S. 317 u. 318, Abb. 14, S. 319).

Die Heizung der Schule erfolgt durch eine Warmwasserheizung, die an die Fernwarmwasser-Heizzentrale der Anstalt angeschlossen ist; die Schuldienerwohnung hat eine besondere Heizungsanlage mit einem Kleinwarmwasserkessel erhalten, um un-



MITTELFLUR

**HILFSSCHULE
DER BRANDENBURGISCHEN
LANDESANSTALT IN POTSDAM**

**ARCHITEKT
LANDESBAURAT R. LANG, BERLIN**



HAUPTINGANG



HILFSSCHULE DER BRANDENBURGISCHEN LANDESANSTALT IN POTSDAM

NORMAL-
KLASSENZIMMER

abhängig vom Schulheizbetrieb die Wohnung erwärmen zu können.

Sämtliche Klassenräume sind mit Rücksicht auf die Eigenart des Lehrvorganges und des Schülermaterials mit Handwaschbecken ausgestattet worden; auch die Handwerksräume im Sockelgeschoß erhielten Reihenwaschbecken. Die PP.-Stände in den Aborten sind wegen der Billigkeit und besseren Festigkeit gegen Zerstörungen aus einfachen Schieferplatten hergestellt und haben Spritzköpfe zur Wasserberieselung erhalten. Mit Rücksicht auf die Eigenart der Kinder ist außer der gewöhnlichen Einzelspülung an den Klosettbecken noch eine neuartige zentrale Spülanlage geschaffen worden, die es dem Schuldiener oder sonstigem Aufsichtspersonal von zwei Stellen des Sockelgeschosses aus, für Kna-

ben und Mädchen getrennt, ermöglicht, die einzelnen Abortanlagen auf jeder Seite in den verschiedenen Geschossen durch einfachen Hebelgriff nach den Pausen gründlich durchzuspülen.

Die reinen Baukosten, d. h. ohne Inventar und Außenanlagen, betragen 342 000 RM, das sind 33,90 RM für den Kubikmeter umbauten Raum.

Entwurf und Oberleitung lagen wie bei dem vorigen Bau in der Hand des Landesbaurats der Provinz Brandenburg Lang, dem als Mitarbeiter zur Seite standen: Regierungsbaumeister May für den Bau und Regierungsbaurat Röllig für die technischen Anlagen. Die Keramik der Pfeiler schuf Bildhauer Lehmann-Borges-Gildenhall, die malerische Ausschmückung Kunstmaler Pilarsky, Berlin. — Reg.-Baumeister May, Berlin